

M.E.M.O.R.I.A.

Mobilität, Einkehr, Mutation, Omission, Repetition, Immerwährend, Abwesenheit

Kuratorischer Text

M.E.M.O.R.I.A. versteht sich als ein Raum des Übergangs – ein Territorium, in dem das gedruckte Bild nicht nur aufzeichnet, sondern auch atmet, sich bewegt und verwandelt.

Von der eingeschnittenen Druckplatte bis zum digitalen Archiv war der Druck immer ein Gespräch mit der Zeit – ein Schreiben über das, was vergeht, und über das, was bleibt.

Das Projekt versammelt vielfältige Perspektiven und Praktiken der zeitgenössischen Druckgrafik: klassischer Tiefdruck, Holzschnitt, experimentelle Verfahren, digitaler Druck, erweiterte Grafik. Sie alle teilen denselben Impuls: **zu drucken, um zu erinnern – zu wiederholen, um dem Vergessen zu widerstehen.**

Das Akronym **M.E.M.O.R.I.A. – Mobilität, Einkehr, Mutation, Omission, Repetition, Immerwährend, Abwesenheit** – benennt die wesentlichen Gesten, die jede grafische Praxis durchziehen.

Jedes Wort ist eine gedankliche Schicht, eine Falte im Prozess des Druckens:

Mobilität, weil jede Spur aus einer Reibung entsteht, aus dem Gleiten zwischen Flächen.

Einkehr, weil das Bild sich niederlässt, sich verankert, zur Ruhe kommt im Material.

Mutation, weil kein Druck dem anderen gleicht: Fehler, Zufall und Abweichung gehören zu seiner Lebendigkeit.

Omission, weil jede Spur auch einen Verlust bedeutet, eine Zone, die sich löscht.

Repetition, weil der Druck in der Beharrlichkeit seiner Geste fortbesteht.

Immerwährend, weil jeder Abdruck einen einmaligen Moment festhält, der nie zurückkehrt.

Abwesenheit, weil auch in der entleerten Platte die Möglichkeit des Bildes weiterlebt.

In diesem Zusammenspiel von Künstler*innen und Matrizen wird Erinnerung nicht als statisches Archiv verstanden, sondern als **bewegte Materie**, als eine Energie, die zwischen Sichtbarem und Latentem zirkuliert.

Die Druckgrafik, in all ihren Formen, wird zur **Metapher der menschlichen Existenz**: Wir sind Oberflächen, durchzogen von Gesten, Drucken, Rückständen und Spuren anderer Körper, anderer Zeiten, anderer Erinnerungen.

M.E.M.O.R.I.A. ist auch eine Frage:

Was heißt es, durch Materie zu erinnern?

Wie oft kann eine Geste wiederholt werden, bevor sie zu etwas anderem wird?

Wie viele Drucke braucht es, bis ein Bild verschwindet?

Zwischen Tinte und Leere, zwischen dem Lärm der Werkstatt und der Stille des Archivs, enthüllt sich das Drucken als **eine Form des Widerstands** – ein Versuch, den Moment zu halten, bevor er vergeht.

Das Projekt lädt ein, die Grafik nicht als abgeschlossenes Medium zu betrachten, sondern als **erweiterte Praxis**, die Handwerk und Technologie, Vergänglichkeit und Dauer, Individuelles und Kollektives miteinander verbindet.

Jedes Werk ist ein Fragment gemeinsamer Erinnerung; jeder *Künstlerin* ein Übersetzer der Zeit.

M.E.M.O.R.I.A. will die Erinnerung nicht fixieren, sondern **ihre Bewegung aktivieren.**

In der Wiederholung, im Fehler, in der Differenz entfaltet sich die Kraft des Drucks:

eine Spur, die nie aufhört, sich zu verwandeln.